

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der  
Zentralvereine, den Vertrauensleuten  
der Gewerkschaften und den Redaktionen  
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:  
G. Legien,  
Zollvereins-Niederlage,  
Wilhelmstr. 13, I.

### Die deutschen Gewerkschafts-Organisationen im Jahre 1892.

In den Ausgaben stand auch im letzten Jahre bei den Organisationen, welche das Verbandsorgan den Mitgliedern auf Vereinskosten liefern, diese Ausgabe obenan. Einzelne Organisationen haben hierfür die Hälfte und mehr ihrer Einnahmen verbraucht. Bei den Bergarbeitern in Sachsen betrug die Ausgabe für das Verbandsorgan pro Mitglied und Jahr M. 2,01, demgegenüber stand nur eine Einnahme von M. 2,12 pro Mitglied und Jahr. Es bleiben hier also nur 11  $\%$  pro Mitglied und Jahr zu anderweitiger Verwendung übrig. Daß hierfür in organisatorischer Beziehung nicht viel geleistet werden kann, ist selbstverständlich. Die Ausgaben für das Verbandsorgan stellen sich in den einzelnen Organisationen pro Kopf der Mitglieder äußerst verschieden. Sehen wir von den Organisationen ab, die das Verbandsorgan nur durch Zuschüsse oder durch Bezahlung der Bekanntmachungen des Vorstandes unterstützen, also nur wenige Pfennige pro Jahr und Kopf der Mitglieder aufgewandt haben, so finden wir dennoch eine enorme Differenz in den Ausgaben für die Fachzeitung bei den einzelnen Organisationen. Bei den Steinlegern erhalten nur je vier Mitglieder eine Zeitung, diese Organisation kann also bei dem Vergleich nicht voll in Berücksichtigung gezogen werden. Die Organisation der Lederarbeiter liefert ihren Mitgliedern ein Verbandsorgan, das alle Monate zweimal in kleinem Format erscheint und in der Regel vierseitig sein soll, vielfach aber sechsseitig ist. Hierfür wurden im letzten Jahre pro Kopf der Mitglieder nur 68  $\%$  ausgegeben. In der Stellmacher-Organisation erhielten die Mitglieder bis Mitte vorigen Jahres alle Monate zweimal, von da ab alle Monate einmal ein Verbandsorgan, achtfseitig in demselben Format, wie das Organ der Lederarbeiter, nebst einer technischen Beilage und wurden hierfür pro Jahr und Kopf M. 3,21 ausgegeben. Das sind ganz enorme Unterschiede, die glücklicherweise immer mehr Veranlassung geben, daß wir zu einheitlichen Verbandsorganen für bestimmte Industriegruppen kommen. Die Fachzeitung der Stellmacher, wie auch die der

Drechsler und Bürstenmacher, ist mittlerweile durch Gründung des Holzarbeiterverbandes und der „Holzarbeiter-Zeitung“ eingegangen. Aber auch bei den Organisationen, welche ihren Mitgliedern ein Verbandsorgan in gleicher Qualität und Größe und gleichen Erscheinungsfristen liefern, finden wir in den Ausgaben für dasselbe pro Mitglied und Jahr ganz beträchtliche Differenzen. Die Fachzeitungen der Maurer, Metallarbeiter, Tabakarbeiter und Tischler erscheinen jede Woche, haben dieselbe Größe und geben bezüglich ihres Inhalts einander durchaus nichts nach. Während aber die Tabakarbeiter pro Mitglied und Jahr M. 2,06 für das Verbandsorgan ausgeben, stellte sich diese Ausgabe bei den Maurern auf M. 1,82, den Tischlern M. 1,63 und den Metallarbeitern nur M. 1,20. Allgemein läßt sich sagen, daß die Ausgaben, welche die Organisationen für das Verbandsorgan gemacht haben, im Verhältniß zu dem, was den Mitgliedern geboten wird, durchaus nicht zu hohe sind. Denn wenn die Organisation der Metallarbeiter in der Lage ist, ihren Mitgliedern für eine Beitragsleistung von 30  $\%$  pro Quartal 13 Nummern einer Fachzeitung von der Qualität der Metallarbeiterzeitung frei ins Haus zu liefern, so dürfte damit sicher den Mitgliedern etwas geboten werden, was sie in keiner anderen Weise als nur durch die Organisation zu erhalten vermögen. Und ebenso steht es in fast allen größeren Organisationen, die wir nicht besonders anzuführen brauchen, da ein jeder unserer Leser aus der Tabelle in Nr. 25 des „Correspondenzblattes“ sich die Bestätigung dieser Behauptung holen kann. Nun könnte ja eingewandt werden, daß die Lieferung des Verbandsorganes auf Vereinskosten überhaupt unzweckmäßig sei und daß man die hierfür gemachten Ausgaben viel besser für Zwecke der Organisation, für Agitation oder Unterstützung verwenden könne. Man pflegt dann darauf hinzuweisen, daß den Mitgliedern bei dem System des Obligatoriums eine Zeitung aufgedrängt wird und daß die Mitglieder in den großen Städten diese Zeitung nicht lesen, weil sie eine gute Tagesliteratur besitzen.

daß er in der Organisation einen Rückhalt findet, so daß er nicht nöthig hat, seitens der Unternehmer irgendwie seine Rechte antasten zu lassen. Die Gewerkschaften finanziell besser zu stellen, ist daher nicht nur nothwendig, um für eine etwaige Arbeitseinstellung gerüstet zu sein, sondern schon allein aus dem Grunde, daß die Mitglieder der Organisation dadurch selbstbewußter und sicherer im Auftreten werden, die Indifferenten anregen das Gleiche zu thun, um von vornherein dem Arbeitgeber den nöthigen Respekt einzuslößen, so daß er einen Konflikt mit der Organisation zu vermeiden suchen wird. Das ist zu bedenken und dürfte genügend Veranlassung sein, die Mitglieder der Gewerkschaften zu größerer Opferfreudigkeit zu erziehen. Gewiß, es ist schwer, bei den geringen Löhnen einige Pfennige mehr als bisher für die Gesamtinteressen zu opfern, aber ein Jeder hat

sich zu sagen: es muß sein. Wer mit seiner Lage nicht zufrieden ist, muß selbst Hand anlegen, sie zu verbessern. Wer dies nicht thut, hat kein Recht, zu klagen, sondern er hat es sich selbst zuzuschreiben, daß er in Noth und Elend verkümmern muß. Wer sich nicht dazu entschließen kann, Opfer für die Gesamtinteressen zu bringen, darf nicht erwarten, daß die Gesamtheit ihm behülflich ist, eine höhere Stufe der Lebenshaltung zu erringen. Deswegen nehmen wir auch heute, bei Veröffentlichung der aus der Statistik sich ergebenden Resultate, wiederum Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß eine Besserung der gegenwärtigen Zustände nur zu erwarten ist, wenn die Arbeiter sich bewußt werden, daß sie mehr für ihre eigenen, naheliegendsten Interessen zu opfern haben, auch wenn ihnen dies noch so schwer fällt.  
(Schluß folgt.)

### Kongreß der im Gastwirthsgewerbe beschäftigten Personen.

Die Kellner haben in den letzten drei Jahren sich bemüht, Organisationen zu schaffen, die, im Gegensatz zu den Vereinigungen „Deutscher Kellnerbund“ und „Genfer Verband“, auf dem Boden des Klassenkampfes stehend, in die Lohn- und Arbeitsverhältnisse regelnd eingreifen sollen. Diese Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben, denn es ist gelungen, in verschiedenen Städten Vereine zu gründen, die gegenwärtig zusammen zirka 4000 Mitglieder zählen. Außerdem erscheint ein gut redigirtes Verbandsorgan, welches in stetem Kampfe mit den Unternehmern und besonders mit den ausbeuterischen Stellenvermittlern liegt und den Kellnern klar vor Augen führt, daß die Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Gastwirthsgewerbe am allerwenigsten vorhanden ist. Die bestehenden Kellnerorganisationen, die oben genannt sind, glauben ihre Aufgabe erfüllt zu haben, wenn sie die Stellenvermittlung besorgen und für die Hebung des „Standesbewußtseins“ unter den Kellnern wirken.

Ebenso wie den Kaufleuten, fällt es auch den Kellnern schwer, gegen diese Art Organisations-

bestrebungen anzukämpfen und Organisationen zu schaffen, die es als erste Pflicht erachten, ihre Mitglieder materiell besser zu stellen und diese zu der Erkenntniß des Klassencharakters der heutigen Gesellschaft zu führen. Deswegen ist es Pflicht der organisirten Arbeiter, die Kellner in ihren Organisationsbestrebungen zu unterstützen. Im Jahre 1894 soll ein Kongreß der im Gastwirthsgewerbe beschäftigten Personen abgehalten werden. Auf demselben sollen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Kellner besprochen und über die weitere gemeinschaftliche Agitation berathen werden. Zeit und Ort des Kongresses werden noch näher bekannt gemacht werden. Die organisirten Arbeiter sollten es sich nun angelegen sein lassen, die Kellner auf diesen Kongreß aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, in den Orten, in welchen eine Kellnerorganisation noch nicht besteht, Versammlungen abzuhalten, damit zu dem Kongreß Stellung genommen wird.

Anfragen bezüglich des Kongresses sind an H. Hoffmeyer, Altona, Gr. Prinzenstr. 20, zu richten.

### Situationsbericht.

In Neustadt a. d. Orla ist den sämtlichen Arbeitern der Wild'schen Möbelfabrik am 1. November gekündigt worden, weil dieselben eine ihnen vorgelegte Fabrikordnung nicht unterschreiben wollten. Die Fabrikordnung enthält Bestimmungen, mit denen die Arbeiter sich unter keinen Umständen einverstanden erklären können. Die 20 zum Ausstand kommenden Arbeiter gehören sämtlich dem Holzarbeiterverband an und dürfte demnach der Ausgang des Konfliktes für die Arbeiter günstig sein, sobald genügend Sorge getragen wird, daß der Zugang von Arbeitskräften ferngehalten wird.

Adresse: H. Hohl, Orlagasse 121, Neustadt a. d. Orla.

In der Militäreffektenfabrik von Janßen in Straßburg i. E. dauert der Ausstand unverändert fort. Da dem Fabrikanten der Lieferungsstermin hinausgeschoben ist, so fühlt er noch keine Veranlassung, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Wenn aber nicht von außerhalb Arbeitskräfte kommen, so werden die Ausstehenden bei ihrer festen Haltung den Sieg davon tragen. Die Polizei läßt es, wie gewöhnlich, auch hier sich nicht nehmen, den Arbeitern den Kampf zu erschweren, und sollen verschiedene Anklagen gegen die Streikenden erhoben worden sein.

Adresse: L. Segl, Fischerstaden 17, I., Straßburg i. Els.  
Die Generalkommission.

Es mag ja diese Argumentirung im ersten Augenblick etwas Bestechendes haben, besonders wenn man darauf hinweist, daß 40 Organisationen im letzten Jahr M. 263 431 für das Verbandsorgan ausgeben haben. (Hiervon wäre allerdings die Summe abzuziehen, die in einzelnen Organisationen für Annoncen oder als Zuschuß zum Verbandsorgan ausgegeben ist, doch ist diese verhältnismäßig unbedeutend.) Jedoch haben wir die Sache von anderen Gesichtspunkten aus zu beurtheilen. Es ist ganz zweifellos, daß die deutsche Arbeiterklasse noch viel, sehr viel für ihre Erziehung zu sorgen hat. Und nichts ist wohl mehr geeignet, den Arbeiter zur vollen Erkenntniß seiner Klassenlage zu erziehen, als eine gute Zeitung. Und in dieser Beziehung hat die Fachpresse ihr gut Theil dazu beigetragen, die Arbeiterbewegung in Deutschland auf ihre heutige Höhe zu bringen, und sie wird auch ferner nach dieser Richtung weiter wirken. Wir würden den deutschen Gewerkschaftsorganisationen einen großen Theil ihrer erzieherischen Wirkung nehmen, wollten wir mit Rücksicht auf die großen Ausgaben in Zukunft davon Abstand nehmen, daß die Fachzeitung den Mitgliedern nicht mehr auf Vereinskosten geliefert wird. Die Fachzeitung läßt einen großen Theil der Agitation für die Ausbreitung der Organisationen entbehrlich werden. Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen würden sich in der Zeit der wirtschaftlichen Krisis nicht auf der bisherigen Höhe zu halten vermögen, wenn sie nicht neben den geringen Ausgaben für die mündliche Agitation in ihren Fachorganen ein ständiges Agitationsmittel besäßen. Es sind ja, wie die Berechnungen zeigen, auch im letzten Jahr in den einzelnen Organisationen nur geringe Beträge der Jahreseinnahme für Agitation ausgegeben worden. Nun muß es Aufgabe der Fachgenossen sein, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Organisationen durch Lieferung des Verbandsorgans nicht ihre ganze Leistungsfähigkeit erschöpft haben dürfen, sondern noch ganz andere Aufgaben zu erfüllen sind. Deswegen müssen sich die Mitglieder die Verpflichtung auferlegen, für weitere finanzielle Stärkung der Organisationen zu sorgen, indem sie höhere Beiträge zahlen. Die Ausgaben für Streiks und Gemahregeltenunterstützung haben nur in einigen Organisationen eine enorme Höhe erreicht. Die Handschuhmacher waren genöthigt, im letzten Jahre M. 6,76 pro Kopf der Mitglieder für Streikunterstützung auszugeben, während die Buchdrucker M. 13,63, die Porzellanarbeiter M. 1,47 und die Formstecher M. 1,14 pro Kopf der Mitglieder für Gemahregeltenunterstützung auszugeben genöthigt waren. Ausgaben für Rechtsschutz wurden nur in acht Organisationen gemacht und sind auch hier nur winzige Bruchtheile der Jahreseinnahmen erforderlich gewesen. Dagegen hat die Reiseunterstützung in den Organisationen, in welchen diese von der Hauptkasse aus bezahlt wird, einen beträchtlichen Theil der Jahreseinnahme verschlungen. Die Gesamtausgabe für Reiseunterstützung, die in 33 Organisationen M. 382 607 betrug, giebt noch keineswegs ein genaues Bild davon, wie viel von den Gewerkschaftsorganisationen hierfür aufgewandt wird. In vielen Organisationen wird die Reiseunterstützung von den Zweigvereinen

von den ihnen von der Einnahme verbleibenden Prozenten gezahlt. Andererseits zahlen auch noch einzelne Zweigvereine neben dem von der Hauptkasse ausgeworfenen Satz eine Unterstützung an den Reisenden, so daß die thatsächlich im letzten Jahre für Reiseunterstützung in den Gewerkschaftsorganisationen ausgegebene Summe die, welche in der Statistik angegeben ist, vielleicht um das Doppelte überschreitet. Es giebt dieser enorme Aufwand für die auf der Landstraße befindlichen Arbeitsbrüder nicht nur ein Bild von dem segensreichen Wirken der Gewerkschaftsorganisationen, sondern es zeigt uns gleichzeitig die faulen Zustände unserer gesellschaftlichen Einrichtungen. Die Tausende, welche die Landstraße bevölkern, sie möchten gern ihre Arbeitskraft verwerthen, sie ziehen die Arbeitstätigkeit, selbst unter den elendesten Bedingungen, dem noch größeren Elend, das ihrer auf der Landstraße harret, vor. Die Art unserer Produktionsrichtung läßt sie aber keine Arbeit finden, während ein Theil ihrer Arbeitsbrüder sich 12 Stunden und länger am Tage abrackern muß. Diese Erkenntniß, die sich bei solchen statistischen Zusammenstellungen uns mit voller Deutlichkeit wieder aufdrängt, muß dazu beitragen, die Arbeiterschaft anzuregen, nicht nur für momentane Besserstellung in der bürgerlichen Gesellschaft zu sorgen, sondern diese Gesellschaft selbst zu beseitigen, da nur dadurch eine endgültige Beseitigung solcher Auswüchse, wie die Arbeitslosigkeit, möglich wird.

Die Ausgaben für Reiseunterstützung haben in einigen Organisationen eine ganz gewaltige Höhe erreicht. Es wurden im letzten Jahre pro Kopf der Mitglieder in den einzelnen Organisationen verausgabt: Kupferschmiede M. 9,64, Buchdrucker M. 7,57, Bildhauer M. 5,52, Lederarbeiter M. 3,85, Tabakarbeiter M. 3,34 und bei den Formern M. 2,62. In fünf anderen Organisationen wurden nahezu M. 2, in sieben weiteren Organisationen mehr als M. 1 pro Kopf der Mitglieder an Reiseunterstützung gezahlt. Auch für Arbeitslosenunterstützung wurden in einzelnen Organisationen enorme Beträge aufgewandt. Die Buchdrucker zahlten M. 14,72, die Porzellanarbeiter M. 10,14, die Glacehandschuhmacher M. 9,81, die Hutmacher M. 9,75 und die Zigarrensortirer M. 7,10 pro Kopf der Mitglieder an Arbeitslosenunterstützung. Es zeugt von großem Opfermuth der Mitglieder der genannten Organisationen, wenn sie so enorme Beiträge leisten, um ihre arbeitslosen oder auf der Reise befindlichen Kollegen nicht darben und hungern zu lassen. Wenn auch die Hauptaufgabe der Gewerkschaftsorganisation keineswegs in diesen Unterstützungseinrichtungen zu suchen ist, so tragen diese doch wesentlich dazu bei, die Mitglieder auch bei Arbeitslosigkeit in der Organisation zu halten. Und das ist ein großer Vortheil. Daran franken heute die Organisationen, daß sie in Zeiten des geschäftlichen Niederganges ihre Mitglieder nicht zu halten vermögen. Gerade dann, wenn die Organisation am nothwendigsten ist, um die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen zu verhindern, wird sie durch Abfall der Mitglieder geschwächt. Diesem kann durch Unterstützungseinrichtungen vorgebeugt werden, und darin liegt ein großer Werth derselben.

Diejenigen Arbeiter, welche von ihrer Organisation im Falle der Arbeitslosigkeit Unterstützung erhalten, werden ihre Arbeitskraft nicht zu jedem Preise verkaufen und so nicht auf die Löhne der in Arbeit Stehenden drücken. Die Arbeitslosenunterstützung wird sich also als ein geeignetes Mittel erweisen, der Lohnrückerei vorzubeugen. Leider kann die Arbeitslosenunterstützung nicht in allen Organisationen eingeführt werden, auch wird an deren Einführung bei der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes kaum zu denken sein. Sicher ist, daß, wo solche Unterstützungseinrichtungen in einem Gewerbe vorhanden sind, die Löhne am höchsten stehen.

Es ist möglich gewesen, in der Statistik für das Jahr 1892 auch eine Uebersicht über die Art und Höhe der Verwaltungskosten zu geben. Die Berechnungen darüber, wie viel pro Kopf der Mitglieder an persönlichen Verwaltungskosten in den einzelnen Organisationen verwandt worden ist, geben ein äußerst buntes Bild. In 3 Organisationen wurde weniger als 10  $\mathcal{M}$ , in 5 bis 20  $\mathcal{M}$ , in 6 bis 30  $\mathcal{M}$ , in 11 bis 40  $\mathcal{M}$ , in 3 bis 50  $\mathcal{M}$ , in 6 bis 60  $\mathcal{M}$ , in 3 bis 70  $\mathcal{M}$ , in 2 bis 80  $\mathcal{M}$ , in 3 bis 90  $\mathcal{M}$ , in 1 bis  $\mathcal{M}$ . 1 und in 2 Organisationen mehr als  $\mathcal{M}$ . 1, pro Kopf der Mitglieder gerechnet, an persönlichen Verwaltungskosten verausgabt.

Diese Verschiedenartigkeit dieser Ausgaben erklärt sich daraus, daß in einigen Organisationen nicht fest angestellte Beamte fungiren, sondern den Vorstandsmitgliedern nur eine Vergütung für Zeitverschwendung gezahlt wird. In anderen Organisationen sind die Verwaltungsbeamten der Gewerkschaften gleichzeitig auch Verwaltungsbeamte der Krankenkasse, wieder in anderen gleichzeitig Zeitungsredakteure und beziehen also noch anderweitig Zuschüsse von dem von der Organisation ausgeworfenen Gehalt. Wo dies nicht zutrifft und die Organisation Arbeitslosenunterstützung zahlt, sind die Ausgaben für persönliche Verwaltungskosten bedeutende. Es ergibt sich dies daraus, daß den Verwaltungsbeamten, welche über die Arbeitslosen- und sonstige Unterstützungen Buch führen müssen, eine enorme Arbeitslast auferlegt ist. Mit der Größe des Vereins verringern sich, wie die Statistik zeigt, die persönlichen Verwaltungskosten. Die Statistik ergibt, daß die Klagen, es werde zu viel für die Verwaltung in den Zentralorganisationen aufgewandt, durchaus nicht berechtigt sind. Ebenso steht es mit den Ausgaben für Verwaltungsmaterial. In einigen Organisationen, wie bei den Bürstenmachern ( $\mathcal{M}$ . 3,74) und Posamentierern ( $\mathcal{M}$ . 2,71) sind ja auffallend hohe Summen aufgewandt worden. Bei den ersteren war aber durch Verschmelzung zweier Verbände, bei den letzteren durch Verlegung des Sitzes der Organisation vollständige Neubeschaffung

des Verwaltungsmaterials erforderlich. In sieben Organisationen wurde mehr als  $\mathcal{M}$ . 1 pro Mitglied und Jahr für Verwaltungsmaterial verausgabt. Auch bei diesen Organisationen war durch Statutenänderung die theilweise Neubeschaffung des Materials bedingt. In den meisten anderen Organisationen waren die Ausgaben für Verwaltungsmaterial nur gering. Dasselbe Verhältniß ist bei der Ausgabe für Konferenzen und Generalversammlungen.

Die Organisationen, welche im letzten Jahr keine Generalversammlung hatten, haben nur wenig für die Theilnahme an nothwendigen Konferenzen aufgewandt.

Die Gesamtausgabe überstieg die Einnahme nur bei den Bergarbeitern in Sachsen, bei den Zigarrensortirern und bei den Kupferschmiedern wesentlich. In drei anderen Organisationen wurde ein wenig mehr ausgegeben als eingenommen. In den meisten Organisationen war die Gesamtausgabe wesentlich geringer als die Einnahme. Infolgedessen sind auch die Kassenbestände, pro Kopf der Mitglieder berechnet, gewachsen. An Kassenbeständen waren am Schluß des Jahres, pro Kopf der Mitglieder berechnet, vorhanden: in einer Organisation  $\mathcal{M}$ . 82, in einer  $\mathcal{M}$ . 12, in einer  $\mathcal{M}$ . 7, in vier Organisationen bis  $\mathcal{M}$ . 6, in vier bis  $\mathcal{M}$ . 5, in drei bis  $\mathcal{M}$ . 4, in sieben bis  $\mathcal{M}$ . 3, in zehn bis  $\mathcal{M}$ . 2 und in einundzwanzig unter  $\mathcal{M}$ . 1, darunter elf Organisationen mit weniger als 50  $\mathcal{M}$  Kassenbestand pro Kopf der Mitglieder. Das Verhältniß hat sich also gegen das Jahr 1891 etwas gebessert.

Es lassen sich aus den verschiedenen Tabellen, die wir über die Statistik, über die Stärke und Leistungsfähigkeit der deutschen Gewerkschaften im Jahre 1892 veröffentlicht haben, noch eine Menge Schlüsse ziehen und Betrachtungen anstellen. Wir beschränken uns auf die angeführten Punkte, die von allgemeinem Interesse sind. Die Organisationen haben im letzten Jahre zum größten Theil ihren Mitgliederbestand zu halten vermocht. Doch ist dadurch an der Thatsache nichts geändert, daß sie mit wenigen Ausnahmen den ihnen zufallenden Aufgaben nicht gewachsen sind. Nicht nur in Bezug auf die Zahl ihrer Mitglieder, sondern auch in Rücksicht auf die finanziellen Leistungen stehen die deutschen Gewerkschaften noch lange nicht auf dem Punkt, um als gut und muster-gültig angesehen werden zu können. Wir haben daher alle Ursache, energisch weiter zu arbeiten an dem Ausbau unserer gewerkschaftlichen Organisationen. Wir müssen uns dabei auf unsere eigenen Kräfte verlassen und unausgesetzt thätig sein, neue Mitglieder zu werben und die Mängel in der Organisation zu beseitigen. Voraussichtlich werden die Lehren, welche wir aus der veröffentlichten Statistik ziehen können, dazu beitragen, in diesem Bestreben neue Kraft und Anregung zu finden.

### Zur Kölner Gewerkschafts-Debatte.

In verschiedenen Versammlungen, die sich mit den Debatten auf dem Kölner Parteitage beschäftigten, sowie auch in einigen Gewerkschaftsblättern ist mir der Vorwurf gemacht worden, daß ich durch Verlesung eines Privatbriefes in Köln die Debatte auf das persönliche Gebiet geschoben hätte. Es wurde an den genannten Stellen bemerkt, daß ich kein Recht hätte, Privatkorrespondenzen in die-